

Vorwort

Stimme ist ubiquitär. Sie begegnet uns täglich – nicht nur im Selbstgespräch und in der Unterhaltung mit anderen. Die Übertragung von Stimmen durch Telefon, Anrufbeantworter/Sprachboxen, Warteschleifen, Gegensprechanlagen bei Türklingeln, Funk, Fernsehen, Internet, die „Navi-Stimme“, das Voice-Over, sie alle sind inzwischen selbstverständlich. Im Berufsleben gilt die Stimme als ein Garant für Erfolg und Karriere – und das nicht nur in Medienauftritten. Nein, der natürlich gesprochene Kontakt mit Kunden, mit Kollegen in Meetings oder die synthetische Stimme des Sprachcomputers bei der Telefonauskunft, der automatische Anrufbeantworter, die „Stimmkonserve“ in öffentlichen Verkehrsmitteln, die stimmakustische Einführung eines Produkts in der Werbung, sie alle setzen ganz bewusst auf die Wirksamkeit der „Stimme“. Entsprechend vielfältig sind die Ratschläge und wissenschaftlichen Empfehlungen zur Verbesserung dieses dem Menschen ureigenen Instruments seines Körpers: von praktischen Tipps über Audio-Vorgaben als Stimmmodell bis hin zur Arbeit an der Stimme in funktionalen Stimmtrainings, kombiniert mit Sprecherziehung und/oder Kommunikationskursen. Gleichzeitig nimmt aber vor dem Hintergrund eines gestiegenen mündlichen Kommunikationsbedarfs die Zahl an stimmgestörten Patienten zu. Die Beschäftigung mit der Stimme hat so Konjunktur und das auch in den Kulturwissenschaften, in der Genderforschung oder in theaterästhetischen Kontexten.

Und trotzdem war es ursprünglich nicht meine Intention, (noch) ein Buch zur „Stimme“ zu schreiben. Doch letztendlich konnte ich der freundlichen Stimme einer Mitarbeiterin in der Programmplanung im Springer Verlag mit ihrem überzeugenden Vorschlag, einen kompakten Reader zu den wesentlichen Phänomenen der Stimme des Menschen zu verfassen, nicht widerstehen – eine reizvolle Herausforderung. Wieder ein Beleg dafür, dass „Stimme“ nicht nur ein individuelles Körperinstrument ist, sondern auch als sozial orientiertes Werkzeug im Handlungsdialog Entscheidungen (mit)bestimmt. Insofern hat Stimme ihren Stellenwert jenseits der Mythologie und es muss nicht unbedingt der vermeintlich früheste Dichter des Abendlandes, Homer, zitiert werden, der in seinem Epos die Verführung von Odysseus durch den verheißungsvollen Klang der Sirenen beschreibt.

Der vorliegende Band macht „Stimme“ zum zentralen Thema. Aus verschiedenen Blickwinkeln werden unter dem Primat der Allgemeinverständlichkeit vor allem die gesunde, aber auch die kranke Stimme betrachtet und eine Vielzahl an Erkenntnissen bzw. Studienergebnissen verdichtet präsentiert – in der Hoffnung, jeden an dieser Thematik interessierten Leser anzusprechen. Fachbegriffe werden daher weitgehend übersetzt.

Monika Radecki, Sigrid Janke und Martina Kahl-Scholz vom Springer-Verlag haben Entstehung und Drucklegung des Buches professionell begleitet und mich stets unterstützt. Hierfür danke ich ihnen.

Christiane Kiese-Himmel

Göttingen, im August 2016

Körperinstrument Stimme

Grundlage, psychologische Bedeutung, Störung

Kiese-Himmel, C.

2016, XI, 98 S. 4 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-662-49647-3